

**Zeitschrift:** SuchtMagazin  
**Herausgeber:** Infodrog  
**Band:** 40 (2014)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Bücher zum Thema

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dieser Beschreibung einer Ökonomie der Sucht auch lohnt, die Nichtsüchtigen daraufhin zu untersuchen, ob sie zur Reflexion ihrer kulturellen Kompetenz in der Lage sind oder nicht.●

## Literatur

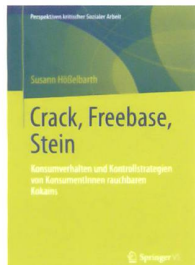
- Baecker, D. (2001): Wozu Kultur? 2. erw. Aufl. Berlin: Kulturverlag Kadmos.
- Baecker, D. (2013): Artificial Paradise Revisited. S. 25-39 in: S. Jansen/E. Schröter/N. Stehr et al. (Hrsg.), Stabile Fragilität – fragile Stabilität. Wiesbaden: Springer VS.
- Bateson, G. (1981): Die Kybernetik des «Selbst»: Eine Theorie des Alkoholismus. S. 400-434 in: ders., Ökologie des Geistes: Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Baudelaire, C. (1994): Die künstlichen Paradiese: Die Dichtung vom Haschisch. Zürich: Manesse.
- Becker, G.S./Murphy, K.M. (1988): A Theory of Rational Addiction. Journal of Political Economy 96: 675-700.
- Bernheim, B.D./Rangel, A. (2004): Addiction and Cue-Triggered Decision Processes. American Economic Review 94: 1558-1590.
- Davies, J. B. (1992): The Myth of Addiction: An Application of the Psychological Theory of Attribution to Illicit Drug Use. Chur: Harwood Academic Publishers.
- Dostojewskij, F. (2009): Der Spieler. Zürich: Ammann.
- Gamm, G. (1996): Der Deutsche Idealismus: Eine Einführung in die Philosophie von Fichte, Hegel und Schelling. Stuttgart: Reclam.
- Gibson, B./Acquah, S./Robinson, P.G. (2004): Entangled Identities and Psychotropic Substance Use. Sociology of Health & Illness 26: 597-616.
- Gruber, J./Köszegi, B. (2001): Is Addiction «Rational»? Theory and Evidence. Quarterly Journal of Economics 116: 1261-1303.
- Lindesmith, A.R. (1938): A Sociological Theory of Drug Addiction. American Journal of Sociology 43: 593-613.
- Luhmann, N. (1984): Soziale Systeme: Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Luhmann, N. (1992): Beobachtungen der Moderne. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, N. (1995): Gesellschaftsstruktur und Semantik: Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft. Bd. 4. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Schwartzman, J. (1992): Addict Abstinence and the Illusion of Alternatives. Ethos 5: 138-150.
- Stigler, G.J./Becker, G.S. (1977): De Gustibus Non Est Disputandum. American Economic Review 67: 76-90.
- Vogl, J. (2007): Über das Zaudern. Zürich: diaphanes.
- Weber, M. (1990): Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie. 5. Aufl. Tübingen: Mohr.

## Endnoten

- 1 Der Autor verzichtet aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf das Suffix «-innen». Die Verwendung der männlichen Formen schliesst aber selbstverständlich die weibliche Form grundsätzlich mit ein.
- 2 Vgl. Baudelaire 1994; Stigler/Becker 1977; Becker/Murphy 1988; Baecker 2013.
- 3 Vgl. Bateson 1981.
- 4 Vgl. bereits Lindesmith 1938; die Fallstudie von Dostojewskij 2009; Davies 1992.
- 5 Siehe zu einem entsprechenden Kulturbegriff Luhmann 1995; Baecker 2001.
- 6 Im Sinne von Luhmann 1992; Gamm 1997.
- 7 Weber 1990: 12f. spricht deswegen von wertrationalem im Unterschied zu zweckrationalem, zu affektuell und zu traditionalem Handeln.
- 8 Vgl. Vogl 2007.
- 9 Luhmann 1984: 111f.
- 10 Siehe nur Gruber/Köszegi 2001; Bernheim/Rangel 2004; Gibson/Acquah et al. 2004.
- 11 Siehe insbesondere Becker/Murphy 1988; Gibson/Acquah et al. 2004.

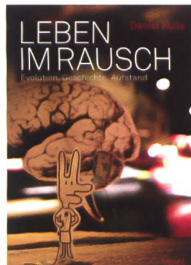
## Bücher zum Thema



### **Crack, Freebase, Stein. Konsumverhalten und Kontrollstrategien von KonsumentInnen rauchbaren Kokains** Susann Höfelbarth

2014, Springer VS, 364 S.

Welche Strategien entwickeln DrogenkonsumentInnen, um Schäden zu minimieren? Lassen sich im Konsumverhalten Betroffener Methoden identifizieren, die auf eine Begrenzung und Regulierung des Konsums zielen? Kann die Identifizierung und Beschreibung von Kompetenzen bei DrogenkonsumentInnen dazu beitragen, innovative Angebote in der Drogenhilfe zu entwickeln? Die Ergebnisse einer quantitativen Online-Befragung unter KonsumentInnen von rauchbarem Kokain und zusätzlicher qualitativer Interviews mit KonsumentInnen in Drogenszenen, zeigen, dass die Befragten über vielfältige Kompetenzen verfügen, die in der Suchthilfe sinnvoll in Präventions-, Beratungs- und Behandlungskonzepte überführt werden können.



### **Leben im Rausch. Evolution, Geschichte, Aufstand** Daniel Kulla

2014, Ventil Verlag, 288 S.

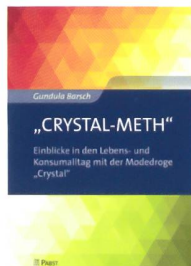
«Leben im Rausch» beginnt mit einer einfachen Frage: Warum wird allgemein angenommen, Rausch käme hauptsächlich aus Drogen, obwohl Menschen und zahllose andere Lebewesen ohne Substanzeinnahme ständig in Rausch eintreten? In diesem Buch geht es weniger um Drogen als um den Rauschcharakter der Ware, um die Dialektik der Ausnüchterung, die Projektionsfläche «Dealer», den «totalen Krieg» gegen den «falschen» Rausch, um den Zusammenhang von Dauerkrise und Dauerrausch, von Besinnung und Befreiung, von Seins- und Bewusstseinerweiterung. Der Rausch wird den Aufstand nicht ersetzen; er kann aber, je besser er verstanden und angeeignet wird, ein möglicherweise entscheidender Begleiter des Aufstands sein.



### **Rausch und Identität. Jugendliche in Alkoholszenen** Peter Koler

2014, bu press, 208 S.

Der Autor erforscht identitätsrelevante Erfahrungen im Zusammenhang mit Konsum- und Rauscherlebnissen von jungen Menschen ohne Krankheitsdiagnosen. Er geht dabei von der Hypothese aus, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen der Beteiligung an Konsum – in erster Linie in Alkoholszenen – und der Selbstentwicklung eines jungen Erwachsenen. Das Ergebnis ist klar und unmissverständlich: Alkoholszenen können wichtige identitätsstiftende und verankernde Impulse liefern, die Jugendliche auf ihrem Weg in das Erwachsenenleben als Erfahrungswelt benötigen. Die Studie zeigt jedoch auch deutlich, dass Alkoholszenen Kunstwelten sind und damit auch risikohaltige Übergangsräume darstellen.



### **«CRYSTAL-METH» – Einblicke in den Lebens- und Konsumalltag mit der Modedroge «Crystal»** Gundula Barsch

2014, Pabst, 116 S.

Seit Ende der 2010er Jahre präsentieren deutsche Medien regelmässig alarmierende Berichte über die «Monsterdroge Crystal». Auch das psychosoziale Hilfesystem ist mit Crystal-Konsum mit einer Vielzahl neuer Probleme konfrontiert. Auf Grund fehlender Einblicke in den Lebens- und Konsumalltag mit Crystal herrscht Ratlosigkeit, wie den veränderten Herausforderungen begegnet werden kann.

Die Autorin hat in ihrer Studie erstmals empirisch fundiert untersucht, wie die Konsumierenden ihren Alltag mit Crystal gestalten. Davon ausgehend werden Ansätze konkretisiert, wie Hilfe und Unterstützung aussehen sollte, damit der Konsum nicht zu physischen, psychischen und sozialen Problemen führt.



